

unterjährlich  
in Stadt, Ort-  
und Nachbarort  
M. 1.50  
außerhalb M. 1.80  
vierteljährlich  
in Stadt, Ort-  
und Nachbarort  
M. 0.75  
außerhalb M. 0.90  
vierteljährlich  
in Stadt, Ort-  
und Nachbarort  
M. 0.375  
außerhalb M. 0.45  
vierteljährlich  
in Stadt, Ort-  
und Nachbarort  
M. 0.1875  
außerhalb M. 0.225

Reklamen u. Ver-  
träge in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw

Die 10spaltige Zeile  
über deren Raum  
10 Zeilen. Die  
Reklamenzeit über  
deren Raum 20  
Zeilen. Bei  
Wiederholungen  
untereinander An-  
zeigen entsprechen-  
der Rabatt. Bei  
geringerer Ein-  
setzung und Kon-  
turen in der  
Rabatt-Hälfte.

Telegramm-Adr.  
Calwblatt.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 7. Juli. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: Bekämpfte, auch nachts fortge-  
setzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits  
der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich  
von Contalmaison, Hem und Estrées.

Ostlich der Maas scheiterten in breiter Front angelegte,  
starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf den  
Höhentrüben „Kalte Erde“, sowie im Walde südwestlich der  
Feste Vaux unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein franz.  
Flugzeug; bei Veronne und südwestlich von Bouziers wurden  
feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.  
Ergebnisse der Luftkämpfe im Juni:

### Deutscher Verlust

Im Luftkampf	2 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	1 „
Vermißt	4 „
im Ganzen:	7 Flugzeuge

### Französischer und englischer Verlust.

Im Luftkampf	23 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	10 „
Durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien	3 „
Bei Landungen zwecks Aufsehens von Spionen	1 „
im Ganzen:	37 Flugzeuge

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Westlicher Kriegsschauplatz: Gegen die Front der Heeres-  
gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg setzten die  
Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen  
sie südlich des Narocz-Sees an; sie wurden hier nach hefti-  
gen Kämpfen, ebenso nordöstlich von Smorzgon und an an-  
deren Stellen mühelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold  
von Bayern: Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen  
Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen  
Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Linington: Der nach  
Chartorvsk vorrührende Winkel wurde infolge des überlegenen  
Druckes auf seine Schenkel bei Koshuchonka und westlich  
von Koll aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie  
gewählt.

Beiderseits von Sotul brachen die russischen Angriffe  
unter großen Verlusten zusammen.

Westlich und südwestlich von Lued ist die Lage unverändert.  
Armee des Generals Grafen von Wolhmer: Keine  
besonderen Ereignisse; auch nichts bei den deutschen Truppen  
südlich des Dnjestr.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige französische Abendbericht beginnt mit  
der bedeutenden Feststellung, daß die Deutschen ver-  
suchten, gegen die beiden äußersten Flügel des  
französischen Abschnittes vorzugehen. Der deutsche Tages-  
bericht bezeichnet die gleiche Lage mit den Worten, daß  
sich beiderseits der Somme für uns nicht ungünstig ver-  
laufende Kämpfe entwickelt hätten, deren Brennpunkte  
einerseits die Gegend südlich von Contalmaison, d. h.  
die Linie von Fricourt nach Wamey, also am  
linken französischen Flügel und andererseits das schon  
gestern hart umkämpfte Estrées an der Römerstraße  
Bernand-Amiens seien. Estrées ist bis jetzt der süd-

lichste Angriffspunkt der hier ziemlich von Nord nach  
Süd verlaufenden Front und bildet dadurch in der  
großen Offensive den rechten Flügel der Franzosen.

Es ist jetzt bekannt geworden, daß die Stärke  
der englisch-französischen Offensiv-Truppen 900 000  
Mann betrage, wovon 750 000 Mann Engländer und  
150 000 Mann Franzosen seien. Der Zentralsammel-  
punkt für die große Angriffsbewegung ist Amiens,  
wo ungeheure Munitionsmengen schon seit drei Monaten  
aufgehäuft wurden.

Die Kämpfe vor Verdun sind nach dem neuesten  
Bericht wieder lebhafter geworden; die Franzosen ver-  
suchten in breiter Front gegen den Höhenrücken „Kalte  
Erde“ anzukämpfen, was für sie ebenso erfolglos war,  
wie die Kämpfe um den Wald südwestlich der Feste  
Vaux. Der französische Abendbericht meldet hierzu leb-  
haftes deutsches Artilleriefeuer auf das Gehölz von Du-  
min, die Batterie von Damloup und auf La Kaufee.

Im Osten sind besonders bei der Armeegruppe  
Linington die russischen Angriffe härter geworden, so daß  
der nach Chartorvsk vorrührende Winkel unserer Front  
auf seine Basis zurückgenommen werden mußte.

## Der Brotgetreideverkehr im neuen Erntejahr.

Der Gesamtanbau unserer Brotgetreideverfor-  
gung hat sich im abgelaufenen Erntejahr so vollkommen be-  
währt, daß durchgreifende Neuerungen nicht nötig sind,  
ja nicht einmal zulässig wären. Denn unsere Ernterück-  
lagepolitik darf nicht experimentieren, darf Ertragsrück-  
fälle nicht preisgeben, wo sie nicht die Sicherheit besitzt, Ver-  
luste an seine Stelle zu setzen. Wo eine Organisation die  
ihre gestellten Aufgaben schlechterdings erfüllt hat —  
und das darf von der Regelung unserer Brotgetreide-  
versorgung ohne weiteres behauptet werden — da ver-  
langt das Gemeininteresse, daß sie ihre Tätigkeit solange  
fortsetze, als sich die Voraussetzungen dieser Tätigkeit  
nicht ändern. Die Voraussetzungen der Bewirtschaftung  
des Brotgetreides sind aber in diesem Jahre die glei-  
chen wie im vorigen. Im Vorjahre trift man noch um  
die Frage der dezentralisierten Selbstwirtschaft; man be-  
dauert von ihr eine Benachteiligung der städtischen Be-  
darfsgebiete in Mengen und Qualitäten. Inzwischen  
haben wir ein Jahr schmerzhaften Risikowachses durchlebt,  
aber die Versorgung der Städte hat sich ohne erwähnens-  
werte Störungen vollzogen, ja die Organisation hat  
mit ihren Vorräten so sparsam gewirtschaftet, daß sie  
jetzt unmittelbar vor Schluss der Ernteperiode mit  
Zufüssen einbringen konnte, um die Heftbeträge an  
anderen Nahrungsmitteln, vor allem an Fleisch und  
Kartoffeln zu beden. Wir haben also keinen Grund,  
auf die Erleichterung zu verzichten, die die Selbstwirt-  
schaft der Kommunalverbände für die Bewirtschaftung  
des Brotgetreides mit sich bringt. Natürlicher tritt diese  
Erleichterung nur ein, wenn der Kommunalverband über  
jodiel Getreide eigener Ernte verfügt, daß er die Selbst-  
wirtschaft auch wirklich durch einen längeren Zeitraum  
hindurch fortsetzen kann. Dies war in der alten Ver-  
ordnung eine Lücke, die die neue ausgefüllt hat;  
eine eigene Ernte, die zur Versorgung für  
mindestens drei Monate ausreicht, ist jetzt die  
Voraussetzung der Selbstwirtschaft. Eine  
Selbstwirtschaft, deren Vorräte nach einem Monat oder  
nach zwei Wochen erschöpft sind, hat keinen Wert und  
keine Berechtigung.

Abgesehen von dieser kleinen Beschränkung wird sich  
der Gang der Versorgung von Produzenten bis zum  
Bäcker und Mehlhändler in genau der gleichen Weise  
vollziehen wie bisher, wofern bei der Regelung der  
sonstigen, unentbehrlichen Verwendung des Brotgetreides  
eine grundsätzliche Änderung eintritt. Vor allem wird  
der ganze Saatgutverkehr neu geordnet. Bisher war  
Saatgetreide wie jedes andere Getreide beschlagnahmt;  
dem Verkaufer mußten beide beteiligten Kommunalver-  
bände — der der Aus- wie der Einfuhr — zustimmen.  
In Zukunft findet ein konzessionierter Saatguthandel  
gegen Bezugspreise (Saatarten) statt. Ohne Saatkarte,  
die der Kommunalverband ausstellt, kann niemand, auch  
kein Händler, Saatgetreide erwerben. Unternehmer aner-  
kannter Saatgutwirtschaften bedürfen keiner Konzession,  
Unternehmer anderer landwirtschaftlichen Betriebe, die  
sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem  
Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben, erhalten die

Konzession vom Kommunalverbände, Händler von der  
Reichsgetreidekasse oder einer von ihr bezeichneten Stelle.  
Der Verkehr ist also im einzelnen von überflüssigen  
Formalitäten befreit, aber im Personentreis und in den  
Mengen so beschränkt und überwacht, daß Mißbräuche  
ausgeschlossen sind.

Auch in den Vorschriften über die Verfertigung von  
Brotgetreide, seinen Abfällen und Nebenprodukten fin-  
den sich etliche Neuerungen; so kann die Reichsgetreide-  
kasse allgemein über die Verwendung des nicht mah-  
fähigen Getreides entscheiden, die Reichsfuttermittelstelle  
einen Teil der Kleie nach anderem, als dem im ganzen  
vorgeschriebenen Schlüssel, verteilen, können die Landes-  
futtermittelstellen oder Landeszentralbehörden von die-  
sem Schlüssel abweichen. Bei guter Ernte und ausre-  
ichender, sichergestellter Dedung des Ernährungsbedarfes  
wird man im Interesse der Vermehrung des Fleisch-  
angebots auch gewisse Mengen mahfähigen Brotgetrei-  
des zur Verfütterung verschonen können, und durch die  
größere Freiheit in der Verteilung der Kleie wird  
dem Kriegsernährungsamt die Möglichkeit gegeben, wie  
andere Futtermittel, so auch einen Teil der Kleie, für  
besondere Zwecke, vor allem für die Frischmilchverfor-  
gung der Städte, nutzbar zu machen.

Die Belieferung der Brotgetreide verarbeitenden  
Nahrungsmittelfabriken wird sich so vollziehen wie bis-  
her. Den selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden ist  
gestattet worden, innerhalb ihres Bedarfsanteils, der sich  
dadurch nicht erhöht, Haat Mehl Griech herstellen zu las-  
sen. Diese Erleichterung der Versorgung konnte ohne  
Benachteiligung der Allgemeinheit zugestanden werden.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

W.D. Paris, 7. Juli. Amtlicher Bericht von gestern  
erzählt: Westlich der Somme im Laufe der Nacht eilte  
frische Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei  
kleine Gehölze einen Kilometer nördlich von Hem. Die Fran-  
zosen benutzten sich eines anderen Gehölzes am Nordost-  
rand deselben Dorfes. Südlich der Somme war die Nacht  
auf dem größten Teil der Front ruhig. Ein deutscher Gegen-  
angriff gegen Bellou wurde leicht abgeschlagen. Die Zahl der  
von den Franzosen genommenen Gehölze beträgt 70, die der  
Dispositionsabwehr mehrere Hundert. Auf beiden Ufern der Maas  
keine Infanterieunternehmung. Die Deutschen beschossen die  
zweite französische Linie in der Gegend von Châtillonville  
stetig lebhaft Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Ferra  
und des Faminwaldes. Die Deutschen haben es systematisch  
auf die Kathedrale von Verdun abgesehen, die sie heute Nacht  
mit schweren Geschossen zu treffen versuchten. Ein französisches  
beachtliches Geschütz zerstörte feindliche Promontorien in der  
Gegend von Haudicourt nördlich von Saint Mihiel. Im  
Elys drang eine französische Abteilung in einen deutschen  
Schützengraben in der Gegend von Buehaupt ein und sand  
ihm voller Leiden.

Abends: In beiden Seiten der Somme versuchte  
der Feind gestern gegen die beiden äußersten Flügel des fran-  
zösischen Abschnittes vorzugehen. Nördlich von der Som-  
me wurde eine Reihe von deutschen Angriffen, die während  
des Tages gegen unsere neuen Linien nördlich des Ortes Hem  
gerichtet wurden, nördlich durch unser Feuer abgebrochen,  
ohne daß der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen kann. Wir  
machten einige Gefangene. Südlich der Somme wurden  
Gegenangriffe, die von Berryen-Saintre gegen unsere Stel-  
lungen zwischen Estrées und Bellou vorgebracht wurden,  
durch unser Sperrfeuer angehalten und konnten nicht vor-  
wärts kommen. In dieser Gegend erlitten die Deutschen schwere  
Verluste. Zwei Kompagnien, die in einem Verbindungsgang  
nordwestlich von Berry zwischen unsere Maschinengewehre ge-  
nommen worden waren, wurden gänzlich vernichtet. Auf dem  
linken Ufer der Maas hielt die Gelechtsabteilung im Ab-  
schnitt von Châtillonville an. Auf dem rechten Ufer  
besah der Feind lebhaft das Gehölz von Famin, die Bat-  
terie von Damloup und La Kaufee. Nördlich von Camors  
sollte gestern unser Artilleriefeuer ein deutsches Hilfsbatteriefeld  
in die Luft. — Flugzeuge: In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli  
warf eines unserer Beobachtungsgeschwader zahlreiche Bomben  
auf die Eisenbahnstrecke von Echou nach Heule. In den  
Bahnhöfen von Hem und Varennes entstanden Brände. Die  
Strecke wurde an mehreren Stellen beschädigt.  
Belgischer Bericht: Die deutsche Artillerie war we-  
nig lebhaft an der belgischen Front. In der Gegend von Sterna  
Arante hat unser fortgesetztes Freibrüchgeschütz einen Artillerie-  
kampf zur Folge gehabt, der zu unseren Gunsten verlief.

### Der englische Tagesbericht.

W.D. London, 6. Juli. (Kewter.) Amtlicher Bericht aus  
dem Hauptquartier: Der Thiepval kamen wir wieder ein  
Stück vorwärts und machten eine Anzahl Gefangene. Südlich  
des La Bajeekanals machten wir unter dem Schutze  
von Gas- und Rauchwolken erfolgreiche Überfälle auf die  
feindliche Frontlinie. An einer Stelle machten wir 40 Ge-  
fangene und erbeuteten einen Laufgrabenmärtler und ein Ma-  
schinengewehr. Wir unternahmen ferner mit Erfolg einen  
Überfall auf die feindlichen Laufgräben westlich von Hullu.



verfügen einen Maschinengewehr, töteten zahlreiche Deutsche und machten Gefangene.  
W.B. London, 7. Juli. Amtlicher Bericht. Nach einer heftigen Artilleriebeschussung machten wir an gewissen Punkten des Hauptgeschützes Fortschritte. Anderwärts ist die Lage unverändert. Aufhängende Wolken behinderten die Fliegeraktivität, doch besetzte ein englisches Flugzeug bei Baupanne mit Erfolg aus 300 Fuß Höhe einen Zug, aus dem deutsche Verhänger ausstiegen. Eine englische schwere Batterie erzielte in einer anderen Gegend direkte Treffer auf eine im Marsch befindliche deutsche Artillerieabteilung, bei der viele Leute getötet wurden. Einzelheiten über die Strecke der Walfischer Fälliere ergeben, daß drei feindliche Minengänge zerstört wurden. Beim Feind wurden 150 Mann getötet, außerdem wurden 40 Gefangene eingebracht.

### Schwarze Truppen als Sturmkolonnen.

W.B. Bern, 7. Juli. Das „Petit Journal“ berichtet über die französische Offensive aus dem Munde von der Front kommender Verwundeten, nach reichlicher Vorbereitung durch die schwere Artillerie hätten zuerst schwarze Truppen vorgehen müssen, denen die Kolonialinfanterie gefolgt sei. Hinter der ersten Linie sei der deutsche Widerstand sehr erbittert gewesen. Man habe Schritt für Schritt, Meter für Meter vorrücken müssen. Die Gefangenen hätten sich vor ihrer Gefangenennahme tapfer und mit Erbitterung geschlagen.

W.B. Bern, 8. Juli. Nach eingegangenen Meldungen ist die englisch-französische Offensive im Angriffsraum Albert wieder aufgenommen worden. Die Engländer stehen zwar noch wie vor unter starkem Gegenstand, dem sie sich noch nicht entwinden konnten; die Franzosen aber sind neuerdings vorwärtsgekommen und haben östlich der gestern erreichten Linie den letzten Verteidigungsabschnitt der Deutschen auf dem linken Ufer im Sommebogen zum Teil genommen. Sie nähern sich der Fluß- und Kanalanstellung nördlich und südlich von Veronne, wo sie auf den Hauptwiderstand stoßen werden und sich abermals neu gruppieren müssen. Die von ihnen davongetragenen Vorteile sind jetzt beträchtlicher, bleiben aber örtlich gebunden, wenn sie sich auf den Sommebogen beschränken und keine Auswirkung auf die südlich anschließenden deutschen Stellungen im Raumte Hoye-Raffigny geltend machen.

### Kavalleriepatrouillen an der Westfront.

W.B. Genf, 6. Juli. Die Zeitungen stellen fest, daß die Kavallerie, die seit dem Beginn des Krieges keine Gelegenheit hatte, gebraucht zu werden, in den letzten Tagen verwendet wurde, um an der ganzen Linie zu patrouillieren, die die Franzosen westlich von Bouronne besetzt halten. Sie war besonders in der Gegend von Strées tätig.

Der „Petit Parisien“ sagt: Die von den Patrouillen eingegonnenen Erkundungen waren sehr wertvoll. Die Kavalleristen konnten sehr genaue Feststellungen betreffend die deutschen Einrichtungen machen. — Das „Echo de Paris“ sagt: Die in der Richtung von Barleux erzielten beachtlichen Fortschritte zeigen die strategischen und taktischen Ergebnisse klar an, die die glänzende, dem General Foch in Verbindung mit der englischen Armee anvertraute Operation gezeigt hat. Barleux wird ohne Zweifel bald in unseren Besitz fallen. Aber kein mächtiger Fortschritt ist ohne eine neue Vorbereitung nicht möglich. Die Moral der Truppen ist bewundernswert.

## Jellicoes Bericht.

London, 7. Juli. Der Bericht des Admirals Jellicoe über die jütländische Seeschlacht wird jetzt veröffentlicht. Er beginnt mit der Feststellung, daß die deutsche Hochseeflotte am 31. Mai westlich von der jütländischen Bucht zum Wechsell gebracht wurde, nachdem die Schiffe der großen Flotte ihre Basis am Tage vorher gemäß den Weisungen Jellicoes verlassen hatten. Jellicoe beschreibt dann, wie das Schlachtkreuzergeschwader und das leichte Kreuzergeschwader des Vizeadmirals Beatty auf Erkundung südlich von der Schlachtlinie ausgesandt wurde. Das erste Stadium der Schlacht begann zwischen halb 4 Uhr und 4 Uhr nachmittags, als Beatty fünf Schlachtkreuzern und einer Anzahl von Schiffen begegnete und sie zum Wechsell zwang. Der Feind wandte sich rasch nach Südosten. Beatty steuerte parallel gegenüber den Geschwadern, bis um 4.42 Uhr das zweite Stadium mit dem Erscheinen der deutschen Schlachtlinie begann. Beatty legte um und schlug einen nördlichen Kurs ein, in der Absicht, den Feind an die britische Schlachtlinie heranzubringen. Selbst in diesem Stadium, wo die Stärke der beteiligten Kräfte so sehr zu Gunsten der Deutschen war, wurden diese genötigt, nach Osten abzudrehen. Die führenden Schiffe der englischen Schlachtlinie wurden um 5.36 Uhr gesichtet, worauf Beatty sich nach Osten wandte. Die ganze deutsche Streitmacht wandte sich jetzt zuerst nach Osten und dann nach Südwesten, während die Engländer folgten. Der führende Teil des Schlachtgeschwaders trat erst um 6.17 Uhr abends ins Geleite, als die Sichtgüte schlechter wurde und die Schlacht trat dann in ihr drittes Stadium.

Bei diesem Punkte sagt Jellicoe u. a.: Wären unsere Schlachtkreuzer dem Feind nicht nach Süden gefolgt, so wären die Hauptflotten niemals aneinander geraten. Das Gefecht der Schlachtlinie dauerte mit Unterbrechung bis 8.20 Uhr. Der Feind litt in diesem Stadium schwer. Das vierte Stadium der Schlacht bestand in Nachangriffen der beiden Verbinderflotten auf Teile der feindlichen Flotte. Wir fügten ihnen ernstliche Verluste zu, litten aber selbst schwer. In der Dämmerung des 1. Juni befanden sich die Engländer in unbestrittenem Besitz des Schlachtfeldes. Die englische Flotte blieb ganz in der Nähe des Schlachtfeldes und nahe der Annäherungslinien an die deutschen Häfen bis 11 Uhr morgens.

Der Feind gab jedoch kein Zeichen. Um 1.15 Uhr nachmittags war es offenbar, daß es der deutschen Flotte gelungen war, in ihre Häfen zurückzukehren. So wurde denn unser Kurs nach unserer Basis gerichtet, die am Freitag, den 2. Juli erreicht wurde. Die deutschen Verluste schätzte Jellicoe auf 2 Schlachtschiffe vom Dreadnoughttyp der Deutschland-Klasse, 6 leichte Kreuzer, 6 Unterseebootzerstörer. Alles dies sah man sinken. Zwei Schlachtkreuzer, ein Schlachtschiff vom Dreadnoughttyp und drei Zerstörer sah man so schwer beschädigt, daß ihre Rückkehr nach dem Hafen äusserst zweifelhaft erschien. Einer von ihnen, der Lützow, ist auch, wie man behauptet wurde, gesunken.

Anmerkung. Tatsächlich betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseeflotte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni, sowie in der darauffolgenden Zeit bekanntlich ein Schlachtkreuzer, ein älteres Linien Schiff, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboote.

## Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 7. Juli. Amtl. wird vorkam. d. d. 7. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und 4 Maschinengewehre eingebracht. In Südgalizien zwischen Delatyn und Delatyn und Sadowa haben alpenländische Landwehr-Regimenter in heldenhaftem Widerstand zahlreiche russische Annäherer zum Scheitern gebracht. Weiter nördlich davon bis in die Gegend Koll bei ununterbrochener Lage keine besonderen Ereignisse. Die im Stryk-Linie nördlich von Koll kämpfenden 8. und 9. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei- bis fünffache Überlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre Vorderposten, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Koll und die aufopfernde Haltung der Polenlegion bei Kolodja ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner von statten. Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortige Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten. Im Luellgebiet der Złota beschoß der Feind eines unserer Feldspitäler mit Artillerie trotz deutlicher Kennzeichnung. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschäfte gegen das in diesem Raum liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältig und pietätvoll gehaltene Kloster Nowo Wozzajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Abschnitt von Dobberdo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. Westlich von Zell kam es auch zu Infanteriekämpfen. Die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abschlossen. Südlich des Sugana-Tales griffen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rebio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

## Neues vom Tage.

### Teilweise Sperrung des Bäderverkehrs an der Nordsee.

Das Stellv. Generalkommando des 9. Armeekorps hat am 7. Juni folgende Verordnung erlassen: Der Küstenstrich an der Nordsee zwischen den Festungsgebieten von Cuxhaven nach Geestemünde ist für den Seebäderverkehr gesperrt.

### Englische Drohungen.

W.B. Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Eine Meldung des Reuterschen Bureaus besagt: London, 27. Juni. Lord Cecil teilte gestern im Unterhaus mit, daß er durch die amerikanische Botschaft einen weiteren Bericht über die Verpflegung im Lager von Ruhleben erhalten habe. Der Bericht zeige, daß die Deutschen die Verpflegungsrationen auf weniger als die Hälfte des erforderlichen Betrages absichtlich herabgesetzt hätten, während sie gleichzeitig zwischen 60.000 und 200.000 Mark Geld angesammelt hätten, das für die Rationen hätte verwendet werden sollen. Die britische Regierung habe demzufolge telegraphisch eine Note an die deutsche Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters gerichtet, in der betont wird, daß es Pflicht der Deutschen sei, die Gefangenen, wenn sie sie nicht angemessen ernähren könnten freizugeben. Wir haben an unseren Vorschlag erinnert, Zivilpersonen über 50 Jahre oder die Kriegsuntauglichen über 45 Jahre freizugeben oder einzulassen und haben am Schluß vorgeschlagen, daß alle britischen in Ruhleben internierten Zivilpersonen im Austausch gegen eine gleiche Anzahl gefangener deutscher Zivilpersonen freigelassen werden müßten. Endlich haben wir erklärt, wenn Deutschland diesen Vorschlag nicht binnen einer Woche annehme, so würden wir gezwungen sein, zu erwägen, welcher Weg hinsichtlich der Verpflegungsrationen mit Bezug auf die hier befindlichen deutschen Zivilgefangenen eingeschlagen werden müßte. (Lauter Beifall.) — Dazu wird amtlich bemerkt: Die Voraussetzungen Englands sind gänzlich unzutreffend, da in Deutschland die Zivilgefangenen genau so wie Kriegsgefangene und zwar nach erprobten Grundsätzen ausreichend ernährt werden. Der britische Regierung ist bereits ein dahingehender Bescheid erteilt worden, so daß die englischen Drohungen dadurch gegenstandslos werden.

den. Der Austauschvorschlag ist in der von England angeregten Form für Deutschland unannehmbar. Dagegen schweben zur Zeit Verhandlungen, die einen Austausch der Zivilgefangenen auf anderer Grundlage zum Ziele haben.

### In Irland gibt es keine Ruhe.

W.B. London, 7. Juli. Die „Times“ melden aus Dublin vom 5. Juli, daß im Westen von Irland die Praxis des Viehwegtreibens wieder begonnen habe, wodurch die Pächter der Grundbesitzer wiederholt zu zwingen versucht haben, die Grundbesitzer aufzulassen und die Farmen an die Pächter zu vollem Eigentum zu verkaufen. Auf einer großen Farm bei Ballinastloe kam es zu einem förmlichen Kampf zwischen den 100 Polizisten, die zum Schutze des Eigentums auf das Gut gebracht worden waren, und einem großen Haufen von Bauern, die etwa 500 Mann zählten und die Polizei mit Stöcken und Steinen angriffen. Die Bauern waren die Stärkeren und es gelang ihnen, das Vieh über die ganze Gegend auseinanderzutreiben.

### Das Aletblatt Lloyd George, Derby und Grey.

W.B. London, 7. Juli. Amtlich wird bekannt gegeben, daß Lord Derby zum Untersekretär des Krieges und Lloyd George zum Kriegsminister ernannt worden sei. Sir Edward Grey ist in den Peerstand erhoben worden.

### Reiseeindrücke der russ. parlament. Abordnung.

Kopenhagen, 7. Juli. Vier eingetroffene Petersburger Blätter schildern das Wiedereintreffen der parlamentarischen Abordnung, die in den letzten Monaten die Hauptstädte und Fronten der Alliierten besucht hatte. Mehrere Mitglieder derselben ließen sich mit Vertretern der russischen Presse in Gespräche ein. Die Leiter der Abordnung, die in der letzten Sitzung der russischen Abgeordnetenversammlung über die Eindrücke der Reise sehr befreudigt. Der litauische Abgeordnete Michas erzählte, eine 20 Minuten dauernde Audienz beim Papst erfüllte ihn mit höchster Begeisterung. Der Papst reagierte sehr feinfühlig auf alle Ereignisse des Krieges und hoffe, daß nach Friedensschluß die Interessen aller in den Krieg führenden Völkern lebenden Nationalitäten und Völker Beachtung finden würden. Der Papst sei der Ansicht, daß ebenso wie die Bürden des Krieges von allen getragen werden, auch die positiven Ergebnisse des Krieges allen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität zu gute kommen sollten. Die Polen enthielten sich jeglicher Äußerung. Wie die Blätter melden, wurde Michasow beauftragt, zwei Berichte über die Reise der Abordnung abzuschicken und zwar einen für die Öffentlichkeit und einen zweiten zur Mitteilung an die Abgeordneten hinter geschlossenen Türen. Aus Stockholm zurückgekehrte Personen berichteten, daß gewisse russische Abgeordnete während ihres Aufenthaltes sich in wenig optimistischer Weise über ihre Eindrücke geäußert hätten. Sie haben besonders hervor, daß sie während ihres Aufenthaltes in den Hauptstädten der Alliierten nur mit der offeneren Welt in Berührung kommen konnten und daß sie absichtlich von den übrigen Kreisen ferngehalten wurden.

### Griechenland protestiert.

W.B. London, 7. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Athen vom 4. ds. Mts.: Der griechische Kabinettsrat hat gestern beschlossen, durch die griechischen Gesandten in Paris und London die Auslieferung der 10 griechischen Offiziere zu bewirken, die in Salonik verhaftet und den französischen Militärbehörden ausgeliefert worden waren.

### Serbien und Frankreich.

Bern, 6. Juli. (Havas.) Pashitsch richtete an Briand ein Telegramm, in welchem er diesem dankt für alles, was er für Serbien getan. Pashitsch, der nach Korfu vertrieben, äußert seine Zuversicht, daß die Verbündeten die gemeinsamen Feinde besiegen werden. Briand dankte für das Telegramm. Er betonte gleichfalls sein Vertrauen in den Ausgang der Arbeit der verbündeten Regierungen und bemerkte ferner, er sei überzeugt, daß die serbische Armee sich bald noch weiteren Ruhm erwerben werde.

## Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

W.B. Berlin, 7. Juli. Die amtlichen Ermittlungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrennens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volk nicht länger vorenthalten bleiben. Es ist offenbar kein Zufall gewesen, daß die Franzosen sich gerade den Fronteignamstag für ihren Ueberfall ausgewählt hatten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchensfest, das heller Sonnenschein verleiht, ein Strom von licht- und luftbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde. Und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen. Das beweist die Art der benutzten Abwurfgeschosse. Brandbomben sind gar nicht und schwere zum Sachschaden bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet worden. Bei weitem die meisten Bomben hatten nur kleines Kaliber, dafür aber eine Fällung, deren besonders starke Sprengkraft die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhte und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte.

Den Vorbereitungen und Absichten hat der Erfolg nur allzusehr entsprochen.

Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hagenbecks Tiergarten ihre Zelle aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Frohliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Ehe es noch möglich war, die Bevölkerung in



Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe kreisten, durch leichten Dunst fast der Sicht entrückt, die verberberbringenden Sendboten feindlicher Nordluft über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst jetzt mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf die Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnen. Auch nahe beim Schloß, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen schuldlosen Kindern an.

Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlose Menschen, darunter 30 Männer, 5 Frauen und 82 Kinder mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hätten und daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder verwundet in ihrem Blute lagen.

Jammern und irren verzweifelte Mütter unter den schrecklich verstümmelten Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. 3 blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren, eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Feld sein Schicksal des Kampfes erschauert hatte, bekamen, daß ihnen nie zuvor so furchtbare vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich gern als ritterlich und vornehm brüstet, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentum verzeichnen.

154 deutsche Kinder haben bluten und 82 von ihnen haben sterben müssen, damit die Flieger des stolzen Frankreich sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher versagt geblieben war.

Und das deutsche Volk? Wird lähmender Schrecken seinem ferneren Kampfesmut Entzug tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten.

Aus der tiefen Trauer um die dahingemordete Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unserm festen Willen zum Sieg nur neue, zornige Kraft erstehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe frischer Regen deckt, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken.

## Amtliches.

### Ueber die Bereitung von Backware.

Es wurde bestimmt:

§ 1. Zur Bereitung von Roggenbrot kann an Stelle von Kartoffel auch Weizenmehl in derselben Menge wie Kartoffelmehl verwendet werden. § 2. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

## Landesnachrichten.

Montag, 8. Juli 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 418 betrifft Landst.-Inf.-Regt. Nr. 13, die Inf.-Regimenter Nr. 51 und 52, Gren.-Regt. Nr. 119, Pfl.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 124, 125, 126, 127 und 180, Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 2, Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 65, die 2. und 4. Landst.-Pionier-Komp., die Stappen-Führparkol. Nr. 263, Sanitäts-Komp. Nr. 2 und Armierungs-Bat. Nr. 59. Ferner werden Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Uffz. Friedrich Roos, Hailerbach, l. verw. Gefr. Richard Suob, Freudenstadt, gef. Gefr. Albert Schmelz, Badersbrunn, gef. Johann Weil, Oberthalheim l. verw. Christian Fischer, Bellingen, Calw, gef. Karl Verhaupt, Löhnhardt, l. verw. Ludwig Gutkunt, Neunissa, l. verw. Gefr. Johann Buchter, Agenbach, l. verw. Johann Stradinger, Griesbach, l. verw.

Calw, 7. Juli. (Beförderung.) Zu Leutnants der Reserve des Infanterie-Regt. Nr. 121 wurden die Vizefeldwebel Hermann Vott und Willy Herzog, Sohn der Witwe Herzog, Eisenwarengroßhandlung, von Calw in diesem Regiment befördert.

(-) Stuttgart, 7. Juli. (Von der Zweiten Kammer.) Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der Zweiten Kammer, die bekanntlich am nächsten Donnerstag stattfinden wird, steht die zweite Beratung eines Gesetzesentwurfes über das Gemeindegliederrecht der Kriegsteilnehmer, des Gesetzes über die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Krieges und des Finanzgesetzes wie des Hauptfinanzgesetzes.

(-) Stuttgart, 7. Juli. (Von der Massenspeisung.) Die bürgerlichen Kollegien haben, Blätemeldungen zufolge, in ihrer gestrigen Sitzung beschloffen, auch hier das System der Massenspeisung einzuführen. Man kam nach eingehender Darlegung zu dem Ergebnis, daß für die Stadt Stuttgart die Einrichtung einer Zentralküche unpraktisch wäre. Es sei das Naheliegende und wohl auch das Praktischste, die bereits vorhandenen städtischen Küchen, Volkshäuser, Kaffeehäuser und beratende Anstalten, von denen wir insgesamt für Erwachsene 23 und für Kinder 12 in Großstadtart besitzen, unter ein gemeinsames System zu bringen, und wenn notwendig, neue Einrichtungen zu schaffen. Die Verpflegung soll für jedermann frei stehen. Kriegerfrauen halten Vorzugspreise. Nach den Kommissionsbeschlüssen soll Mittagessen in Form von Eintopfgewichten abgegeben werden und zwar nach einem Abonnementsystem.

(-) Stuttgart, 7. Juli. (Mord und Selbstmord.) In der Dachkammer eines Hauses in der Pan-nederstraße wurden gestern nachmittags ein Soldat der hiesigen Garnison und ein 24 Jahre altes Dienstmädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt, erschossen aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

(-) Möhrachhof, Obd. Kleinalpach, 7. Juli. (Aufgegriffener Deserteur.) Vester Tage wurde von dem Sohne des Landwirts Steger hier im nahegelegenen Wald ein jüngerer Mann mit Soldatenkleidern wahrgenommen. Unter Verhelfen weiterer Bürger wurde er verfolgt und gefangen. Der Aufgegriffene ist ein von Wadlerberg gebürtiger Deserteur, der sich schon längere Zeit in dem Walde aufhielt und sich, während die Bewohner auf dem Felde arbeiteten, in hiesigen Häusern Nahrungsmittel zusammenholte. Der Deserteur wurde seinem Truppenteil überliefert.

(-) Keresheim, 7. Juli. (Hoher Besuch.) Der Bischof von Rottenburg Dr. von Keppeler, ist zu zweiwöchigem Erholungsurlaub auf Schloss Keresheim eingetroffen und hat in der Anstalt der barmherzigen Schwestern Wohnung genommen.

(-) Heidenheim, 7. Juli. (Teuerungszulagen.) Nach dem Vorschlag der Zentralstelle wurde die Erwerbslosenfürsorge erhöht. Sämtlichen städtischen Beamten, Unterbeamten und Arbeitern wurde mit Rückwirkung vom 1. April 1915 eine Kriegs- und Teuerungszulage bewilligt. Beamte und Unterbeamte von 2-3000 Mark Gehalt erhalten jährlich über die Kriegsdauer 200 Mk., über 3000 Mk. eine einmalige Zulage von 250 Mk.

(-) Rothenwangen, Obd. Ravensburg, 7. Juli. (Eingefangene Russen.) Die gestern vom Arbeitskommando Wolpertswende entwichenen drei russischen Kriegsgefangenen wurden in Rothenwangen eingekerkert und in das Gefangenenlager Ulm verbracht.

(-) Friedrichshafen, 7. Juli. (Der See steigt weiter.) Der Wasserstand des Bodensees hat heute fünf Meter überschritten. Er beträgt 5 Meter und 6 Zentimeter; somit hat der Pegelstand innerhalb 24 Stunden erneut um 12 Zentimeter zugenommen.

## Vermischtes.

„U. 35“ juristischer. Sie werden wohl täglich aufgepaßt haben, die englischen Hälser, als vor ungefähr 14 Tagen das deutsche U-Boot „U 35“ den Hafen von Cartagena verließ. Es hat ja überall unglaubliches Kopfschütteln erregt, als bekannt wurde, daß an der spanischen Mittelmeerküste plötzlich ein deutsches Kriegsschiff mit donnerndem Salut die spanische Flagge begrüßt. Unbekümmert um die schärfen Wächter der See — die unumschränkten Herren der Meere — hat es ein deutsches U-Boot gewagt, die Sperren zu durchbrechen und plündernd und gewisshaltig einen Auftrag seines Kaisers auszuführen. Man las damals, als es in der Frühe eines Sonntagmorgens den geländeten Hafen verließ, daß französische und englische Torpedoboote vor der Einfahrt des Hafens kreuzten — allerdings außerhalb der spanischen Gewässer — und mit ihren Scheinwerfern das Meer absuchten. Mit vielen Wünscheln und doch auch mit etwas Sorge vernahmen wir die Absicht des tapferen Schiffes. Bald konnte man mit Sicherheit annehmen, daß das Landboot den von den feindlichen Kriegsschiffen gelegten Sperren glücklich entronnen sei. Und doch wagte man nicht ganz frohen Sinnes auf eine helle Rückkehr zu hoffen. Um so größer ist die Freude, da wir jetzt hören, daß das stolze U-Boot glücklich im Heimathafen gelandet ist. Es ist seinen Häusern entronnen und mit nicht kleiner Begeisterung werden die englischen und französischen Aufpasser vernahmen, daß ihnen ihr Opfer entzogen ist. Erstreckt ist die Tatsache, daß es dem Feinde auf seiner Heimfahrt noch einen Streich gespielt hat. Der bemannete französische Dampfer „Herauld“ ist auf den Meeressboden geschickt worden, vorher wurde ihm noch ein Geschütz abgenommen.

Der Kreuzer „München“. Der Kapitän des Kreuzers „München“ hat vor kurzem an die Gemeindevorwaltung ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß es seinem Schiffe vergönnt gewesen sei, an der Seeschlacht am Schlagterak ehrenvollen Anteil zu nehmen. Zum Ausdruck der Anerkennung für das mutige Verhalten der Mannschaften haben die Münchner städtischen Kollegien dem Kommandanten beschlossen, für die erholungsbedürftigen Mannschaften des Kreuzers einen Betrag von 3000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Prozess Liebkecht. In dem Prozess gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Karl Liebkecht hat sowohl der Gerichtsherr als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Verhandlung in zweiter Instanz wird voraussichtlich Anfang August vor dem Oberlandesgericht des Berliner Gouvernements stattfinden.

Die deutsche Turnerschaft im Weltkrieg. Unter Hinweis auf die Fälle hochwichtiger Mitteilungen in Feldpostbriefen und Feldpostkarten fordert der Ausschuss der deutschen Turnerschaft die ihm angehörenden Vereine auf, Briefe und andere Nachrichten aus dem Felde sorgfältig aufzubewahren, und die vielfach mit Bleistift geschriebenen Notizen vor dem Verderben und der Vergessenheit zu schützen, weil sich aus ihnen wie aus den Kriegstagebüchern eine Geschichte der deutschen Turnerschaft im Weltkrieg zusammenstellen lassen wird, die nicht nur für die deutsche Turnerschaft von allergrößter Bedeutung sein, sondern auch der allgemeinen Geschichtsbildung wertvolle Dienste leisten wird. Damit die Schriftstücke nicht abhanden kommen, die später unerlässlich sind, sei es notwendig, mit dem Sammeln und Ordnen der Sammlungen früh anzufangen.

Die englischen Lehrer im Krieg. Die Beteiligung der englischen Lehrerschaft an Wehrleistungen ist im Verhältnis zu anderen Ländern nach englischer Art recht bescheiden. 75 000 deutsche 30 000 französische Lehrer stehen draußen an den Fronten. In Frankreich sind bereits 6-7000 Lehrer gefallen, 10 000 kampfunfähig. England nennt jetzt seine Zahl gar nicht mehr, kleinlaut ist es gegenüber den anderen kriegführenden Staaten geworden. Wohl aber steht uns die genaue und letzte Zahl der Verluste aus der englischen Lehrerschaft zur Verfügung. Der Schollmeister vom 3. Juni 1916 zählte 338 Gefallene, 203 Verwundete und 18 Vermisste, außerdem vier, die infolge der Kämpfe gestorben sind. Aus diese Zahlen kann England wirklich stolz sein. Die letzte Verurteilung des englischen Schulmeisters zeigt uns den Dienstgrad der Gefallenen und Verwundeten. Sie sind, wie in Frankreich auch, meist Sergeanten, Leutnants, Hauptleute und zum Teil Majors.

Hundertmillionenwert von Wäusen vernichtet. Der ungeheure Flurhaden, den die Feldmäuse in Skribitallen angerichtet haben, beträgt, wie der bekannte Zoologe Professor Grassi mitteilt, allein in den Provinzen Foggia, Bari, Potenza und Avellino 150 Millionen Lire. Die Gegenmaßregeln der Regierung sind verpöndelt und unwirksam.

„Eine jede Kugel trifft ja nicht...“ Eine höchst eigenartige Statistik über den geringen Grad der Treffsicherheit der Gewehrgehörsche im gegenwärtigen Kriege müssen französische Blätter zu melden. Da nach dieser Statistik unter 100 Kugeln nur eine trifft und unter 35 getroffenen Soldaten nur einer des Verwundung erliegt, wären bei einer Durchschnittsberechnung 3500 Kugeln erforderlich, um einen Mann zu töten.

## Sonntagsgedanken.

### Vom „langen Willen“.

Ausdauer ist es, was entscheidet!  
Ausdauer! Glaube! Zuversicht!  
Ein großes Ziel ergeht sich nur,  
erfüllen kannst du's nicht!

C. Haaschen.

Vielleicht ist es eines der großen Kriegsziele, daß Gott mit der langen Dauer dieses Krieges verfolgt, daß er uns wieder zeigt, was eiserner Wille vermag, daß er unser nervöses, willenskränkles, von ständigen Eindrücken hin- und hergeschleudertes Geschlecht ins Stillsitzen höchster Willensenergie taucht.

H. J. Saar.

Glückliche Jugend, die nach uns kommt und die Frucht dieser blutigen Saat pflücken darf! Nimm den Begriff dieses neuen Heldentums in dich auf und lerne von ihm, ein eiserner Wille, ein Charakter zu werden!

## Letzte Nachrichten.

W.D. Berlin, 8. Juli. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Amsterdam berichtet: Der holländische Fischdampfer „Thor“ Nr. 154 hat in der Nordsee im Netz Teile der drahtlosen Telegraphieeinrichtung und eine Flagge des englischen Kreuzers „Garryford“ aufgefischt, dessen Verbleib bisher unbekannt war. (Der englische Kreuzer „Garryford“, der 3810 Tonnen Wasser verdrängt hatte, stammte aus dem Jahre 1913.)

W.D. Wien, 8. Juli. Eine angeblich aus Budapest stammende Meldung der „Times“ behauptet, daß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Geheimvertrag über eine Vereinheitlichung in der Leitung der militärischen und auswärtigen Angelegenheiten geschlossen worden sei. Das „Wiener K. und K. Korrespondenzbureau“ ist von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mitteilung, die übrigens bereits von deutscher Seite zurückgewiesen wurde, gänzlich erfunden ist.

W.D. Bern, 8. Juli. In dem Buch des Fürsten Bülow erblickt der „Lems“ eine Äußerung des deutschen Volkes und meint, bei so entgegengesetzten Auffassungen von der Zukunft könne der Frieden nur von Dauer sein, wenn er auf der völligen Niederlage Deutschlands gegründet sei. Um in Deutschland die Kriegsmöglichkeit zu töten, müsse man es am Geldbeutel treffen. Man müsse es zwingen zu bezahlen was der Krieg die Entente koste und damit die Milliarden auszuliefern, die es sonst jährlich für Rüstungszwecke ausgegeben habe. Dies sei das einzige Mittel, es für ein Jahrhundert an den Frieden zu binden.

W.D. Moskau, 8. Juli. „Ruskoje Slovo“ meldet aus Tokio über Chardin: Die Meldungen japanischer Zeitungen, das Abkommen wegen der Ueberweisung eines Teiles der chinesischen Ostbahn an Japan unterschrieben worden sei, sei unrichtig. Grundsätzlich aber sei beschlossen worden, daß die 75 Meilen lange Eisenbahnstrecke von Chuan-Tscheng-Tai bis zur Station Sungara an Japan übergehen solle.

W.D. Stockholm, 7. Juli. Die Svenska Dagbladet erzählt, wurde der schwedische Amerikadampfer „Stockholm“ wider Erwarten von den englischen Behörden nach der Untersuchung in Kirkwall gezwungen, Liverpool anzulanden, um einen Teil seiner Ladung zu löschen. Laut Socialdemokraten soll die Veranlassung hierzu die Ladung von 750 Tonnen Kupfer und 350 Tonnen Leder sein.

W.D. Kopenhagen, 8. Juli. Der Stockholmer Privatkorrespondent von „Politiken“ meldet noch über die Ueberführung des Dampfers „Stockholm“ der schwedischen Amerikalinie nach Liverpool: Der Dampfer hatte große Mengen Kriegsmaterial an Bord, die die schwedische Regierung in Amerika gelauft hat. Man rechnet mit einer Verzögerung der Fahrt des Dampfers von 3 Wochen, was für die Abfahrt ein sehr großer Verlust ist. Die 800 Reisenden des Dampfers müssen nun versuchen, auf andere Weise Skandinavien zu erreichen. Die Meldung von der Zurückhaltung des Dampfers rief in der Stockholmer Börse einen bedeutenden Kursfall hervor. Der Minister des Äußern hat bereits in London Schritte für eine Freigabe des Dampfers unternommen, von denen man aber keinen Erfolg erwartet.

W.D. Berlin, 8. Juli. Nach einem Rotterdamer Telegramm des „Berliner Lokalanzeiger“ bestätigt die „Times“ daß zwischen Rußland und Japan ein Vertrag abgeschlossen wurde, der einem formellen Bündnis ziemlich gleichkomme.

W.D. London, 7. Juli. Reuter meldet von der britischen Front in Frankreich vom 5. Juli, daß die Briten bei ihrem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. Von einem Regiment seien nur 1 Offizier und 5 Mann unverwundet geblieben.

## Wetterbericht.

Die Schwünge haben sich wieder verjährt. Für Sonntag und Montag ist abermals veränderliches, mit vereinzelt Gewitterregen verbundenen, zeitweilig auch wieder aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lent.  
Druck und Verlag der W. Metzler'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Hornberg.

# Das Beeren sammeln

in den hiesigen Wäldern ist für Auswärtige bei Strafe

## verboten.

Den 8. Juli 1916.

Schulth.-Amt: Lutz.

Oberweiler.

# Das Sammeln von Beeren

jeder Art, ist in den hiesigen Gemeinde- und Privat-Wäldern für

Auswärtige bei Strafe

## verboten.

Den 7. Juli 1916.

Gemeinderat.

# Zur Einmachzeit

empfehle

alle Sorten



**Kieffer**  
Konserven - Gläser  
Einmach -  
Eindunst - Flaschen  
Steintöpfe  
Marmelade - Gläser  
Einkoch - Apparate

Bitte überzeugen Sie sich selbst von der großen Auswahl. — Billige Preise. — Vom Guten das beste.

## C. W. Lutz Nachflg.

Fritz Bühler jr., Altensteig.

### Preuß.-Süddeutsche Klassen- (Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 3 Prämien.  
Möglicher Höchstgewinn Mark

**3000000**  
Hauptgewinne und Prämien Mark

**5000000**

**3000000**

**2000000**

**1500000**

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

5 10 20 40 Mark

**J. Schweickert** Stuttgart

Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 11. u. 12. Juli 1916.

Hierbei: Kaufmann Heinrich Heussler.

Altensteig.



**Heidelberg Riffeln**

empfeht

**Paul Beck.**

Altensteig.

# Wasch- und Putz-Artikel

von frisch eingetroffenen Sendungen

la. Sternseife

in ca. 1/2 Pfund Stücken M. 1.—

Sunlicht-Seife

in Carton M. 1.20

Klammer-Seife

in Stücken M. 1.10, 55 Pfg.

Seifenpulver, Klammer

und Thompson

1 Paket 30 Pfennig

Seifenpulv. Schwabenstolz

1 Paket 20 Pfennig

Seifenpulver

in 5 und 10 Pfund Säcken

Fettlaugenmehl

in 5 und 10 Pfund Säcken

Henkels Persil

in 1/2 und 1 Pfund Pakets

Henkels Bleichloda

in 1 Pfund Pakets

Vim in Dosen 40 Pfennig

Crystall-Soda

Reis- u. Maisstärke offen

Silberglanzstärke und

Mais Doppelfstärke in

Crete-Stärke Schachtel

Crete Farbe in Pakets u. Flasch.

Borax

in Pakets à 10 und 20 Pfennig

Kaiser-Borax

in Cartons à — 50 u. 1.— M.

Panama-Rinde, offen

in Pakets à 10, 20, 25 Pfennig

Salmiakgeist in Flaschen

Kleckenwasser " "

Benzin " "

Chlorkalk

in Pakets à 10 und 30 Pfg.

Waschblau

in Dosen à 10 Pfg.

Waschblau

in Stücken à 5 und 10 Pfg.

Ofenlack in Flaschen u. Dosen

Lack-Bronce in Carton

Standard-Aluminium-

Email

Globus Schener-Pulver

Essenz, Globuline, Grolla

Puftpomade, Puftpasta, Geolin

in Flaschen à 10, 15, 25, 35, 50 Pfg.

Parkett-Boden-Wachse

gelb u. weiß in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen

bestens empfohlen

**Chr. Burghard jr.**

Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest

9. Juli: Ev. Gottesdienst in der

Kirche um 10 Uhr: Wieder 298,

303. Darauf Kindergottesdienst

in Abteilungen um 1/2, 2 Uhr

Christenlehre mit der Töchtern.

Donnerstag, abend 1/2, 9 Uhr Kriegs-

bestunde im Jugendheim.

Gemeinschaft-Jugendheim.

Sonntag mittag 3 Uhr und abend

8 Uhr Versammlung, Sprandel.

Bestorbene.

Ebhansen: Katharine Rogbalene

Blag.

Im Felde gefallen:

Zgelsberg: Friedr. Stofinger, Musik.

im Inf.-Regt. 125, 20 Jahre.

Neu !!

# Sonntags-Gedanken

reizend illustriert von Hans v. Volkmann.

In den „Sonntagsgedanken“ ist eine Fülle von Kernworten in poetischer und prosaischer Form gesammelt, die uns wie Sterne auf dunkeln Wege leuchten können. Auch kurze Erzählungen sind eingestreut. Ich halte dieses Büchlein, das der bekannte Künstler mit sinnigen Bildern und schönen Zierleisten geschmückt hat für die beste Gabe die Bilder erscheinen ist. Sie ist vor allem bestimmt für diejenigen, welche geistig reif genug sind, tiefe Gedanken in sich zu bewegen und zu Tageslösungen zu machen. Gemeindepote für Karlsruhe.

Preis 40 Pfg. und in best. Einband 60 Pfg.

Zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg.**

Altensteig.

Altensteig.

# Kräuterkräse

aus frischer Sendung

empfeht

**Lorenz Lutz jr.**

Altensteig.

Neue Pfälzer

# Speisezwiebeln

sind eingetroffen bei

**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

# Knecht - Besuch.

Ein tüchtiger Pferdeknecht kann wegen Einberufung des selbigen sofort eintreten

**Henßler,**

Güterbesorgerer Bive.

Fleißiges ordentliches

# Mädchen

welches in Küche und Haushaltung bewandert ist, auf 15. Juli d. J. gesucht.

Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Blatts.

Altensteig.

Alte gestrickte

# Wollentumpen

ohne Befehl

per Kg. M. 1.—

# alt Sinn

per Kg. M. 3.40

kauft

**Paul Jannasch,**

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 9. Juli vorm. 1/2, 10

Uhr Predigt. 1/2, 11 Uhr Sonn-

tagschule. Mittags 2 Uhr Jung-

frauen-Klasse. Abends 8 Uhr

Predigt.

Mittwoch, 12. Juli abds. 8 1/2 Uhr

Gebetstunde.

Egenhausen.

Fertige

# Schürzen

in schwarz, weiß und farbig

für Kinder und Erwachsene

in schöner Auswahl

empfeht

**J. Kaltenbach.**

Ziehung garant. 14. Juli 1916.

Große Oberdettlinger

# Geld-Lotterie

1882 Geldgewinne mit Mark

**40000**

Hauptgewinne Mark:

**15000**

**6000**

Lose zu 1 Mark,

13 Lose 12 Mk., Porto und

Liste 30 Pf. extra, in allen

Verkaufsstellen und

**J. Schweickert,** General-

Agentur

Stuttgart, Karlsruhe, Tübingen.

Hierbei: Buchhandlung Chr. Burghard jr.

Feldpost-Karten

ins Feld und vom Feld

Feldpost-

Briefumschläge

ins Feld und vom Feld

Feldpost-

Aufklebadressen

aus Papier und Leinwand

Feldpost-

Schachteln

und

Feldpost-Säcke

aus kräftigem Papier

empfeht die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

Altensteig.